

# Herr Biedermann und die Brandstifter

Hörspiel und Nachspiel von Max Frisch

„Biedermann und die Brandstifter“ wurde seit seiner Uraufführung an zahlreichen Bühnen inszeniert, sowie zum häufig behandelten Schulstoff im Deutschunterricht. Die Buchausgabe erreichte eine Millionenaufgabe. Im Deutsch-Sorbischen Volkstheater Bautzen wird die Inszenierung mit Koruna-Puppen im Burgtheater gezeigt.

**Regie und Spielfassung:** Therese Thomaschke

**Ausstattung:** Udo Schneeweiß

**Bewegungstraining / szenische Beratung:**

Ralf Herzog a.G.

**Filmaufnahmen:** Miroslaw Nowotny

**Herr Biedermann:** Andreas Larraß

**Frau Biedermann:** Carmen Paulenz

**Brandstifter Schmitz:** Moritz Trauzettel

**Brandstifter Eisenring:** Marie-Luise Müller

**Dienstmädchen Anna:** Annekatrin Weber

**Moderator:** Stephan Siegfried



Als Textvorlage für die Inszenierung im Puppentheater haben wir den Hörspieltext gewählt. Da er in seiner holzschnittartigen Knappheit der Spezifik „Puppe“ am meisten entspricht. Die Kommentare und Reflektionen des Moderators tragen zur Verständlichkeit des Inhaltes bei und bieten eine gute Vorlage für die thematische Arbeit mit Schülern.

## Vier Varianten „Biedermann“

Den Biedermann-Stoff griff Frisch in seinem Werk mehrfach auf. Eine erste Prosaskizze findet sich unter dem Titel „Burleske“ in den Tagebüchern von 1946 bis 1949. In dieser spricht Frisch, bezugnehmend auf die Errichtung einer kommunistischen Diktatur in der damaligen Tschechoslowakei, den Leser direkt an: „Stell dir vor, du kommst in die und die Situation...“

1952 / 53 verarbeitete Frisch den Stoff als Hörspiel „Herr Biedermann und die Brandstifter“. Biedermann wird von einem Radiomoderator interviewt. Der Moderator und auch Biedermann kommentieren die Handlung, viele Szenen blenden aber nahtlos ins Spiel der Geschichte über.

1957 / 59 entstand das Theaterstück „Biedermann und die Brandstifter - Ein Lehrstück ohne Lehre“. Die kommentierende Rolle übernimmt hier ein Chor von Feuerwehrleuten, der an die Form des Chores in der Antike angelehnt ist. Die Handlung ist umfangreicher als im Hörspiel.

1958 verfasst Max Frisch ein „Nachspiel“, das die Personen aus „Biedermann und die Brandstifter“ zwischen Himmel und Hölle zeigt. Biedermann und seine Frau haben auch nach dem Brand nichts begriffen und verlangen Wiedergutmachung.

1967 schrieb Frisch für die Fernsehreihe „Der unbekannte Zeitgenosse“ ein Fernsehspiel, in dem Biedermann von einem Fernsehreporter interviewt wird. Die Szenen sind Rückblenden.

## Inhalt

*Szene 1:* Gottlieb Biedermann, ein wohlhabender Haarwasserfabrikant, liest in der Zeitung von den neuesten Brandstiftungen und echauffiert sich über die Täter. Die Vorgehensweise der Brandstifter ist stets dieselbe: Getarnt als harmlose Hausierer nisten sie sich auf dem Dachboden des Hauses ein, das sie später niederbrennen.



Da kündigt das Dienstmädchen Anna Besuch an, einen Hausierer, der sich als Sepp Schmitz vorstellt, ein Obdachloser und ehemaliger Ringer. Er klagt, dass er stets für einen Brandstifter gehalten werde, und appelliert an Biedermanns Menschlichkeit. Biedermann, der eben noch hartherzig seinen Angestellten Knechtling telefonisch entlassen hat, gefällt sich in der Rolle des Menschenfreundes und lässt Schmitz auf dem Dachboden nächtigen.

*Szene 2:* Am nächsten Morgen nimmt sich Biedermann vor, Schmitz wegzuschicken. Schmitz gelingt es, Biedermann zu erweichen, indem er sich für seine fehlenden Manieren entschuldigt, die eine Folge seiner schweren Kindheit seien. Biedermann gewährt Schmitz eine weitere Nacht auf dem Dachboden.

*Szene 3:* Schmitz gibt in der Nacht seinem Kumpan Eisenring Zeichen, dass die Luft rein ist. Beide schleppen Benzinfässer auf den Dachboden.

*Szene 4:* Frau Babette Biedermann, übers Wochenende mit Freundinnen verreist, kommt nach Hause. Es ist spät. Biedermann, der ein Schlafmittel genommen hat, schläft tief und fest. Er hört nicht die Geräusche auf dem Dachboden, die seine Frau beunruhigen. Aber auch sie schläft schließlich ein.

*Szene 5:* Biedermann erzählt seiner Frau die Geschichte von Schmitz auf dem Dachboden und macht sich gleichzeitig fertig für den Besuch beim Anwalt, denn sein Mitarbeiter Knechtling hat ihn verklagt. Er will Geld für eine gemeinsame Erfindung. Babette will auf den Dachboden, um Schmitz wegzuschicken. Biedermann hält sie zurück und geht selbst.

*Szene 6:* Auf dem Dachboden entdeckt Biedermann einen weiteren ungebetenen Gast: Eisenring. Schmitz und Eisenring gestehen Biedermann freizügig, dass es sich hier um Benzinfässer handelt und dass sie vorhaben, demnächst das Haus anzuzünden, wie bereits andere Häuser in der Stadt. Biedermann rettet sich, indem er das ganze für einen Witz hält. In seinem Inneren weiß er aber nur zu gut, dass es die Wahrheit ist.

*Szene 7:* Das Telefon läutet. Biedermann lässt sich von seiner Frau verleugnen. Die Polizei teilt mit, dass sich Herr Knechtling umgebracht hat. Babette geht los, um einen Kranz zu bestellen. Biedermann geht auf den Dachboden. Schmitz ist nicht da, er ist brennbare Putzwolle holen. Biedermann erfährt, dass Eisenring wegen Brandstiftung im Gefängnis war. In Biedermann wächst mit der Ahnung auch die Angst. Er möchte sich seine beiden Gäste nicht zu Feinden machen und lädt sie zu einem Abendessen ein. Eisenring bittet Biedermann, mit ihm die Zündschnur auszumessen. Die beste Tarnung, bekundet Eisenring, noch vor Scherz und Sentimentalität, sei die Wahrheit, weil sie niemand glaubt.

## **Pause**

*Szene 8:* Die Gans wird zubereitet, das Abendessen soll so schmucklos wie möglich sein, um die Freundschaft zwischen Biedermann und seinen Gästen zu befördern. Babette kommt mit dem Kranz, der durch einen Fehler der Gärtnerei statt Biedermann Knechtling gewidmet ist. Als Biedermann den besten Wein aus dem Keller holt, gesteht er dem Publikum, er habe längst

einen Verdacht gehabt, doch was hätte er tun sollen? Außerdem habe er erfahren, dass auch andere in der Stadt Brandstifter beherbergen. Und überhaupt würde die ganze Angelegenheit überbewertet.

*Szene 9.* Beim Abendessen trinkt Biedermann mit Schmitz und Eisenring auf ihre Freundschaft und ist ausgelassener Stimmung. Als ferne Sirenen zu hören sind, ist Biedermann erleichtert, dass es nicht bei ihm brennt, bis Eisenring ernst erklärt, sie würden immer die Feuerwehr erst vom Tatort fortlocken. Mit wachsender Verzweiflung hält Biedermann an der Überzeugung fest, seine beiden Gäste seien doch keine Brandstifter, sondern seine Freunde. Als Zeichen seines Vertrauens steckt er ihnen sogar heimlich Streichhölzer zu, woraufhin Schmitz und Eisenring losgehen. Biedermanns Haus beginnt zu brennen und es explodieren mehrere Gasometer.

*Szene 10. Nachspiel:* Herr und Frau Biedermann finden sich nach dem Brand in einer Zwischenwelt wieder, von der sie hoffen, dass es der Himmel ist. Sie halten sich für unschuldig und wollen ihr Eigenheim zurück, sie fordern Wiedergutmachung, denn sie haben nur das getan, was alle getan haben und das kann ja schließlich nicht falsch sein. Leider herrscht in Himmel und Hölle gerade Chaos, da der Himmel alle Verbrecher begnadigt hat. Aber auch die Hölle will Prominenz und nicht nur die kleinen Gauner.....ein Papagei schreit, eine Haustür klingelt, eine Uhr schlägt, wundersame Figuren ziehen vorbei und schließlich bekennen der Teufel und der Tod, dass sie eigentlich Schmitz und Eisenring heißen.

### **„Herr Biedermann und die Brandstifter“ im Puppentheater?**

In der Inszenierung im Puppentheater des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters spielt das ganze Ensemble. Die fünf Puppenspieler schlüpfen in überlebensgroße skurrile Puppenköpfe und geben damit der Geschichte einen überhöhten absurden Charakter.

Der politische Text des Hörspiels, der sich aber in seiner Struktur nicht wesentlich vom Schauspieltext unterscheidet, eignet sich besonders für das Metier Puppentheater, da die „künstlichen“ Menschen Typen zeigen und keine psychologischen Figuren. Die Handlungsstruktur ist auf das Notwendigste reduziert. Max Frisch, befreundet mit Berthold Brecht, wählte für sein Theaterstück „Biedermann und die Brandstifter“ die Form des epischen Theaters: der Zuschauer soll sich nicht in die Geschichte einfühlen, sondern nachdenken. Der Ausgang des Geschehens ist schon zu Anfang des Stückes klar. Ziel ist es, bewusst nachzuvollziehen wie es zu dieser voraussehbaren Katastrophe kam.

Die Geschichte vom „Biedermann“ greift aktuelle Probleme auf und beschreibt eine

Gesellschaft, die zwar immer mehr auf die Risiken und Entwicklungen dieser Zeit hinweist, gleichzeitig aber eine Spaß- und Konsumgesellschaft erzieht, die die Augen vor den Konsequenzen ihrer Lebensweise verschließt. In extremer Zuspitzung werden gängige Denk- und Verhaltensmuster aufgezeigt: Man nimmt den alltäglichen Schrecken zur Kenntnis und geht zugleich ganz selbstverständlich davon aus, von allen Gefahren verschont zu werden. Frisch's „Biedermann“ ist ein allgemeingültiges Modell, eine Parabel.

## **Frisch's Drama als Parabel**

Frisch will keine Lösungen anbieten, sondern Fragen stellen. Er benutzt die Form der Parabel, die einerseits gültig ist, andererseits aber vage bleibt und in der es nicht um eine Lehre geht. Dem Zuschauer wird ein breiter Spielraum für seine Deutungen gewährt. Diese interpretatorische Freiheit ist typisch für moderne Parabeln. Allgemein kann man die Parabel als „lehrhafte Erzählung“ definieren. Die Aufgabe des Zuschauers besteht darin, Vergleiche zu ziehen, ihm wird die Bühnenhandlung gezeigt, er selber aber muss den Sinn der Handlung erschließen. Dieser Transfer gestaltet sich umso einfacher, je deutlicher die Analogie, also die Entsprechung zwischen beiden Bereichen, ausgeprägt ist. Dass Frisch jedoch allzu deutliche Analogien vermeiden will, zeigt seine Definition der Parabel als „Sinn-Spiel“: Realität, die gemeint ist, wird nicht auf der Bühne nachgeahmt, sie kommt uns lediglich zu Bewusstsein durch den Sinn, den das Spiel produziert. Frisch schreibt: „Eine Parabel erhält ihre Bedeutung erst durch die Konfrontation mit den brennendsten Problemen der Gegenwart ...“

In diesem Sinne bietet die Geschichte des Herrn Biedermann, die aktueller denn je ist, inhaltlich, aber auch formal viele Ansatzpunkte, um mit Schülern zu diskutieren und zu streiten, politische Haltungen abzuklopfen, mögliche Lösungswege zu suchen... und nicht zuletzt einen großartigen modernen Schriftsteller und Dramatiker des zwanzigsten Jahrhunderts kennenzulernen.

## **Koruna Puppen**

Längst ist Puppentheater nicht mehr nur Theater für Kinder. Neben dem bekannten Kasper, den Marionetten, Stabpuppen und Tischpuppen, gibt es eine endlose Menge von Formen zwischen kleinen künstlichen Menschen, Objekten und Bildender Kunst. Puppenspieler studieren dieses Fach entweder in Berlin an der Staatlichen Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“, oder an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart und schließen diesen Beruf mit einem Diplom ab. Puppenspiel ist eine besondere Theaterform, die

eine Kombination aus Darstellender und Bildender Kunst ist. Die Puppen für unsere Inszenierung „Herr Biedermann und die Brandstifter“ nennt man Korunapuppen. Das tschechische Wort Koruna bedeutet Krone. Die Puppenspieler tragen die großen geschnitzten Köpfe der Puppen wie Kronen auf ihren eigenen Köpfen, was eine besondere Bewegungsform erfordert. Der Kopf des Puppenspielers ist der Hals der Puppe und der Oberkörper der Puppe ist künstlich auf die Schultern des Spielers aufgebaut. Jede Bewegung des Spielers ist genau überlegt und an pantomimische exakte Bewegungen angelehnt. So entsteht eine „verzerrte“ Figur mit merkwürdigen Proportionen. Diese „Verzerrung“ von Menschen entspricht ganz den Figuren von Max Frisch. Die Geschichte braucht keine „richtigen Menschen“, eher Symbole. Der Autor will, dass die Figuren im Stück einschichtig und auf das Wesentliche reduziert sind, das zwischen Publikum und Bühne eine Distanz besteht, die das Dargestellte unmissverständlich als Theater ausweist. Dem Zuschauer soll immer bewusst sein, dass es sich hier um Theater handelt und nicht um die Wirklichkeit. Korunapuppen sind in gewisser Weise „künstliche Menschen“ und signalisieren dem Betrachter stets, dass es sich hier um ein Spiel handelt. Der Verfremdungseffekt ist sozusagen in ihrem Wesen enthalten. Sie sind Kunstfiguren, die menschliches Verhalten verallgemeinern. Die Puppen transportieren Max Frischs Geschichte, die überall und immer wieder passieren kann. Denn: unter einem großen Holzkopf kann jeder stecken.



## Episches Theater

Die Form des epischen Theaters, des „erzählenden“ Theaters, gewährleistet die Möglichkeit der Reflexion auf der Grundlage eines kritischen Vergleichs zwischen Theater und Wirklichkeit, Bühne und Leben. Der Zuschauer soll nicht in die emotionale Handlung des Bühnengeschehens verstrickt werden, sondern darüber nachdenken. Die Handlung des *epischen Dramas* muss wiederholbar erscheinen, denn nur so kann sie zu verschiedenen Zeiten als aktuell empfunden werden. Das *epische Drama* analysiert Handlungen im Hinblick auf typische Verhaltensweisen und Denkmuster von Menschen.

Brecht entwickelte für sein *episches Theater* eine eigene Dramaturgie. Bezeichnend dafür ist der sogenannte Verfremdungseffekt: an die Stelle der Imitation tritt die Demonstration. Die

Bühne muss als Bühne, der Schauspieler als Schauspieler erkennbar bleiben. Daher wird auf eine möglichst realistische Gestaltung von Bühnenbildern verzichtet. Von weit größerer Bedeutung sind die Sprechweise und die Bewegungen der Spieler: Sie sollen signalisieren, dass der Darsteller nicht in seiner Rolle aufgeht, sondern diese „ausprobiert“ und so in der Lage ist, sie selbst kritisch zu beurteilen, ebenso wie auch der Zuschauer das Geschehen kritisch beurteilen und nicht mitfühlen soll. Auch Projektionen von Texten und Bildern, Filmausschnitte, Lieder oder kommentierende Texteingänge sind Mittel des *epischen Theaters*. Sie stellen Beziehungen zwischen dem Bühnengeschehen und der Realität außerhalb des Theaters her.

„Biedermann und die Brandstifter“ weist einige wichtige Merkmale des *epischen Theaters* auf. Die Handlung ist „undramatisch“, weil die Entwicklung zu einem Höhe- und Wendepunkt fehlt, nach dem die Ereignisse auf die Katastrophe zulaufen. Die Szenen fügen sich zu einem linearen Prozess und steuern von Anfang an auf die Katastrophe zu. Der Zuschauer kann sich weder mit den Biedermanns noch mit den Brandstiftern identifizieren. Die Personen sind als Typen auf wenige Eigenschaften reduziert. Die Aufmerksamkeit des Zuschauers richtet sich daher auf die Verhaltensweisen der Person und nicht auf die Person selbst. Dass die Biedermanns und auch die Brandstifter nicht entwicklungsfähig sind, deutet darauf hin, dass das Geschehen sich jederzeit wiederholen kann. Die vorgegebene Simultanbühne (Stube und Dachboden), in der die Vorgänge einzeln, aber auch gleichzeitig ablaufen können, lässt keine Möglichkeit der Einfühlung zu. Dem Zuschauer ist immer bewusst, dass es sich um einen künstlichen Raum handelt.

## **Max Frisch, ein Kämpfer für eine vernünftige Welt**

***„Wer sich nicht mit Politik befasst, hat die politische Parteinahme, die er sich sparen möchte, bereits vollzogen; er dient der herrschenden Partei“***

*Max Frisch, Tagebuchnotiz November 1948*

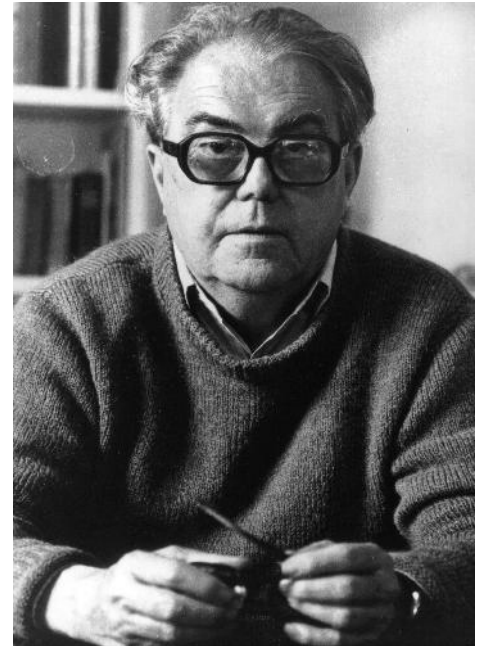
Die Dankrede für den Friedenspreis des deutschen Buchhandels 1976 stellt der Schweizer Architekt und Schriftsteller Max Frisch (1911- 1991) unter die Überschrift *Wir hoffen. Aber Die Zukunft gehört der Angst*, heißt es im Jahr darauf beim Parteitag der SPD in Hamburg. Ein Zwiespalt, der den sensiblen Zeitgenossen kennzeichnet. „Die Sintflut ist herstellbar“ heißt es in Frischs Bühnenstück *Die Chinesische Mauer* (1946), und noch 41 Jahre später kämpft der Autor in Moskau auf einem „Forum für eine atomwaffenfreie Welt und das Überleben der Menschheit“. Die friedliche Waffe des Schriftstellers ist das Wort.

„Manchmal scheint auch mir, dass jedes Buch, so es sich nicht befasst mit der Verhinderung

des Kriegs, mit der Schaffung einer besseren Gesellschaft und so weiter, sinnlos ist, müßig, unverantwortlich, langweilig, nicht wert, dass man es liest, unstatthaft. Es ist nicht die Zeit für Ich- Geschichten. Und doch vollzieht sich das menschliche Leben oder verfehlt sich am einzelnen Ich, nirgend sonst“ (1964). *(aus „Biographie des Autors“ von Klaus Klöckner)*

## Max Frisch (1911 - 1991) - Lebensdaten

**1911** Max Frisch wird am 15. Mai in Zürich als Sohn des Architekten Franz Bruno Frisch und seiner Frau Karolina Bettina geboren. Er hat zwei ältere Geschwister: Franz (1903 - 1978 und Emma Elisabeth (1899 - 1972), die aus der ersten Ehe des Vaters stammen.



- 1924** tritt er in das Realgymnasium in Zürich ein und entwickelt dort bereits literarische Interessen. Der Besuch einer Aufführung von Schillers RÄUBERN versetzt ihn in ungeheure Begeisterung fürs Theater. Diese Jahre sind von finanziellen Schwierigkeiten der Familie geprägt: Infolge des Ersten Weltkrieges erhält der Vater kaum noch Aufträge.
- 1930** Im Herbst beginnt Frisch ein Germanistikstudium in Zürich und wird in den Folgejahren als freier Mitarbeiter für verschiedene Zeitschriften, auch für die *Neue Züricher Zeitung*, tätig.
- 1932** Der Vaters stirbt und Max muss sein Studium aus finanziellen Nöten abbrechen.
- 1933** Als Reporter fährt er zur Eishockey-Weltmeisterschaft nach Prag und bereist anschließend Ungarn, Serbien Bosnien und Dalmatien.
- 1936** Dem Vorbild seines Vaters folgend, beginnt er in Zürich Architektur zu studieren, ein Studium mit mehr Aussicht auf „Brot“ als der Beruf des Schriftstellers. In dieser Zeit, die Zeit der Judenverfolgung in Deutschland hat er eine prägende Liebesbeziehung mit seiner jüdischen Studienkollegin Käthe Rubensohn, die aus Berlin kommt.
- 1942** Vier Jahre nach dem Scheitern der Beziehung zu Käthe Rubensohn, heiratet er Gertrud Constanze von Meyenburg, Tochter einer großbürgerlichen Familie. Aus der Ehe gehen drei Kinder hervor.
- 1943** gewinnt er einen Architekturwettbewerb und veröffentlichte seinen zweiten Roman.



Er beginnt Stücke zu schreiben und es kommen in relativ kurzer Folge mehrere Dramen zur Aufführung. Begegnungen mit Bertholt Brecht und Friedrich Dürrenmatt bestärken ihn in seiner Leidenschaft für das Theater. Er erhält ein Stipendium, das ihm einen zweijährigen Aufenthalt in den USA ermöglicht. Er widmet sich nur noch dem Schreiben, verkauft sein Architekturbüro, trennt sich von seiner Familie.

- 1964** Nach der Scheidung lebt er vier Jahre mit der österreichischen Schriftstellerin Ingeborg Bachmann in Rom, eine die beide nicht aushalten.
- 1968** heiratet er Marianne Oellers.
- 1974** Frisch als eher skeptischer Intellektueller, scheut endgültige Bindungen, er wechselt häufig Orte und Wohnungen. Er wohnt in Berlin und New York und reist viel durch die ganze Welt. Sein Interesse an Politik und Gesellschaft lässt nicht nach.
- 1979** wird die Ehe mit Marianne Oellers geschieden. Frisch kauft ein Haus in Berzona (Tessin) Dorthin zieht er sich zurück, wenn ihm Öffentlichkeit und Ruhm zu viel werden. Er nutzt seine Dankesreden und öffentlichen Auftritte immer wieder für politische Stellungnahmen. So wird Max Frisch – neben Heinrich Böll und Günter Grass – zu einer moralischen Instanz unter den Schriftstellern seiner Generation.
- 1987** wird er als Redner nach Moskau zum „Forum für eine atomwaffenfreie Welt und das Überleben der Menschheit“ eingeladen. Im gleichen Jahr wird ihm die Ehrendoktorwürde der TU Berlin verliehen.
- 1990** Frisch erkrankt an Krebs. Zum ersten mal wird ein Roman von ihm verfilmt.
- 1991** stirbt er an den Folgen seiner Krankheit in Zürich.

## Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen

### SERVICE

Sylvia Heller-Graupner  
Disponentin Puppentheater  
Telefon: 03591/584-274  
E-Mail: [dispo.puppentheater@theater-bautzen.de](mailto:dispo.puppentheater@theater-bautzen.de)



Herausgeber: Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen/  
Němsko-Serbske ludowe źiwadło Buďyšin  
Seminarstraße 12, 02625 Bautzen  
Telefon: 03591/584-0, Telefax: 03591/584-200

Das Deutsch-Sorbische Volkstheater Bautzen ist ein kommunaler Eigenbetrieb des Landkreises Bautzen und wird anteilig aus Mitteln der Stiftung für das sorbische Volk und des Kulturraumes Oberlausitz/Niederschlesien finanziert.

Intendant: Lutz Hillmann  
Spielzeit: 2015/2016

### Kartenbestellung/Gastspielbuchung

über Besucherservice: Sylvia Heller-Graupner  
Telefon: 03591/584-274

über Theaterkasse: Theaterkasse Seminarstraße,  
dienstags bis freitags, 11 bis 18 Uhr  
Telefon: 03591/584-225